

Rezensionen

Eisert B., R. Heinrich, G. Reich:
 KOSMOS Wetterjahr 2007
 Broschiert: 160 Seiten, 9,95 €
 Verlag: Kosmos (Franckh-Kosmos, 2006)
 ISBN: 3440106918



Marion Schnee

Das Kosmos Wetterjahr ist ein Buch (nicht nur) für Hobbyisten. In der Form eines Almanachs, der in seinem kalendarischen Teil dazu animieren will, eigene Wetterbeobachtungen zu führen und zu notieren, schlagen die Autoren gekonnt die Brücke zwischen populärer und einfacher wissenschaftlicher Meteorologie.

Die zwölf Monatskapitel enthalten neben dem kalendarischen Teil, der Raum für eigene Notizen zur Verfügung stellt, ein großes meteorologisches Monatsthema, das auf drei Seiten relativ umfassend erklärt wird. Daneben finden sich in wiederkehrenden Rubriken für den jeweiligen Monat relevante Informationen zu Wetter und Natur, Wetter und Gesundheit und zu typischen Wetterlagen. Die Randbereiche des Kalendariums sind garniert mit Anekdoten aus dem Bereich außergewöhnlicher Wetterereignisse und volksnaher Wetterregeln, die mit der „meteorologischen Lupe“ einer kurzen Kri-

tik/Erklärung unterzogen werden. Außerdem finden sich noch Tipps und Hinweise für den Garten.

Sehr positiv fiel auf, dass das neu gestartete Wetterjahr, das übrigens wieder als jährlich wiederkehrende Publikation geplant ist (es gab bereits zwei Büchlein der Autoren für die Jahre 1999 und 2000, die ich aber leider nicht von innen kenne), diesmal multimedial daher kommt: Die eigene Webseite www.wetterjahr.de soll den Lesern zusätzliche Informationen zugänglich machen. Das Webangebot bietet momentan Links zu Satellitenbildern, Statistiken und Bildern aber auch zu weiterführenden Informationen zu den jeweiligen Monatsthemen. Sympathisches Detail dabei – der unaufdringliche aber erkennbare pädagogische Aktivierungs-Ansatz: zum einen beim im Kalenderteil angeregten Durchführen und Eintragen eigener Wetterbeobachtungen, zum anderen durch den einfachen Recherche-Einstieg durch das eigene Internet-Angebot.

So stellt sich das Wetterjahr als breit gefasstes, unterhaltsames Büchlein für Jedermann dar, durchaus für ältere Kinder geeignet (die im selben Hause hergestellten Experimentierkästen rufen Erinnerungen wach), ohne dabei diese Gruppe besonders ins Auge zu fassen. Es ist ansprechend gestaltet, mit sehr gutem Bildmaterial illustriert, ohne mit Naturfotografie erschlagen zu wollen und erklärt mit übersichtlichen, nachvollziehbaren Grafiken. Fazit: rundum gelungen, und dabei ausgesprochen preiswert.

Kachelmann, J., C. Drösser, C. Brose:
 Das Lexikon der Wetterirrtümer. Originalausgabe, Rowohlt Taschenbuch Verlag, 160 S., 2006, 7.90 €



Jörg Rapp

In den letzten Jahren sind Lexika zu allen möglichen Irrtümern zu einer regelrechten Modeerscheinung geworden. So durfte nach dem Lexikon der populären Irrtümer, der Rechts-Irrtümer, der Fitness-Irrtümer, der biblischen Irrtümer oder der Psycho-Irrtümer, um nur einige wenige zu nennen, schließlich auch das der Wetterirrtümer nicht fehlen. Der Gründer des Wetterdienstes Meteomedia, Jörg Kachelmann, und der Chefredakteur des ZEIT-Magazins „Wissen“, Christoph

Drösser, haben jetzt im Rowohlt Taschenbuch Verlag die bisher fehlende Sammlung meteorologischer Falschheiten vorgelegt.

Der Titel des Buches weckt Erwartungen, die leider nicht erfüllt werden. Die Zusammenstellung der überprüften Phänomene, angefangen von der Witterung im Verlauf des Jahres bis hin zum Einfluss von Sonne und Mond auf das Wetter ist zwar recht solide, jedoch sehr einfach und kurz gehalten. Ein buchstäbliches Lexikon findet man allerdings vergebens, wenn es auch am Ende des Buches ein Sachregister gibt. Mehr als die Hälfte der besprochenen Fälle sind überdies keine Irrtümer, sondern werden als meteorologische Realitäten bzw. Selbstverständlichkeiten identifiziert. Dennoch sind einige der vorgestellten Wetterphänomene bemerkenswert. Dass man aus der Zirpfrequenz von Zikaden auf die Temperatur schließen kann, dürf-

te sicher nicht jedem Leser bekannt sein. Ins Trudeln gerät jedoch die Passage über den Treibhauseffekt, denn es wird nicht zwischen natürlichen und anthropogenen Ursachen unterschieden. Aber das ist fast schon die einzige größere inhaltliche Unzulänglichkeit.

Sicher sind die Maßstäbe von „Otto Normalverbraucher“ an ein populärwissenschaftliches Taschen-

buch wie dieses nicht allzu hoch. Doch hätte es einem Lexikon, zumal einer Schrift, die Irrtümer beiseite räumen will, gut getan, nicht nur die Namen einiger weniger Wissenschaftler zu erwähnen, sondern auch diverse Zitate und Quellenhinweise zu nennen.

Alles in allem bietet das preisgünstige Buch dem weniger anspruchsvollen Leser einen interessanten Leseabend und einige unerwartete Einblicke in die faszinie-



Gavin Pretor-Pinney: *Wolkengucken*.
Heyne-Verlag, 2. Aufl. 2006,
342 Seiten, 20. – €

Jörg Rapp

Ach, es gibt eine Unzahl von Büchern über Wolken: Bestimmungsbücher und Atlanten, dünne Heftchen und massive Nachschlagewerke, schöne farbige Bildbände und theoretische Abhandlungen, mithin gute und weniger empfehlenswerte Werke. Jetzt hat der Heyne-Verlag einen weiteren Band auf den Markt gebracht. „Wolkengucken“ heißt er und ist trotz des launigen Titels beileibe kein Kinderbuch. Der englische Originaltitel „The Cloudspotter’s Guide“ lässt besser erahnen, dass der Autor Gavin Pretor-Pinney, Begründer der „Cloud Appreciation Society“ in Großbritannien, ein außergewöhnliches Kompendium der einzelnen Wolkengattungen verfasst hat. Alle Wolkentypen werden behandelt, zwar teilweise

nur beschreibend, aber andererseits auch mit einer allgemeinverständlichen Portion Physik. Und außerdem schiebt Pretor-Pinney immer wieder locker erzählte historische Versatzstücke oder zuweilen auch ironische Anekdoten dazwischen. Da fehlt weder Howard noch die Bergener Schule, genauso wenig wie ein gewisses Quantum Humor und Poesie. „Das Wasser eines mittelgroßen Schönwetter-Cumulus ist so schwer wie 80 Elefanten.“, demgegenüber sind „Schichtwolken sind wie die Seidentücher der Zauberer – sie werden gerade dann fortgerissen, wenn wir zu befürchten begonnen haben, dass alles verloren ist. Und enthüllt wird, erneut, die Pracht des Himmels.“

Leider sind die Abbildungen sehr klein geraten und aus Kostengründen nur in schwarz-weiß reproduziert. Nichtsdestoweniger bieten die Farbtafeln in der Mitte des Buches dem Leser die Gelegenheit, eine Wolkengucker-Diplomprüfung abzulegen.

Und wer dann endlich nach über 300 Seiten Lektüre das Buch aus den Händen legt, zum Himmel guckt, sich die Wolken anschaut und meint, statt Meteorologe doch lieber „Wolkengucker“ geworden zu sein, der ist dem Charme des Buches voll und ganz erlegen.